

24. Juni 1949.

An das I.S.

Genossen,

Folgende drei Punkte veranlassen mich, diesen Brief an Euch zu richten:

1. Etwa vor einem Jahr, bei seinem ersten Besuch hier, mitten in einer sachlich geführten politischen Diskussion, entfuhr Eurem Vertreter, Gen. Germain, plötzlich die heftige Bemerkung: "Wir kennen Dich!".

Mit gutem Willen habe ich das als persönliche Entgleisung eines etwas aufgeregten jungen Genossen aufgefasst und ging darüber hinweg.

2. Ein Vertreter der MAS hatte in allerletzter Zeit Gelegenheit, einen führenden Genossen des Auslandes zu sprechen. Dieser erwähnte zwischen durch, ich - er wusste sogar meinen wirklichen Namen - sei "ein Polizeispezialist, der auf Arbeiter hat schiessen gelassen". Er erwähnte in diesem Zusammenhang, dass eine ganze Reihe von Genossen in diesem Land gegen mich eingestellt seien.

3. Bei der Aussprache über diesen Bericht erinnerte sich Gen. Jacq dass anlässlich eines Besuchs Gen. Ted, der in Eurem Auftrag reiste, dieser en passant dem Gen. Jacques gegenüber andeutete, Dallet "hat die Rote Garde aufgelöst".

So erfuhr ich erst jetzt, dass Ted, damals das einflussreichste Mitglied des I.S., diese Giftlage hier ausspritzte. Wäre es dem Biedermann um die Wahrheit, Klärung gegangen, so hätte er einfach mich um Aufklärung ersuchen können, ja müssen; doch eben darum ging es dem Wackern nicht, sondern darum, durch das Verbreiten der Giftlage unter der Hand Misstrauen gegen mich zu säen, denn ihm passte nicht meine revolutionäre Kritik an seiner Einstellung in der Uebergangstaktik und andern wichtige politischen Fragen.

Im Zusammenhang mit den Punkten 2 und 3 drängt sich die Vermutung von Kausalzusammenhängen derart auf, dass ich nicht schweigen kann, noch darf. Es geht um meine revolutionäre Ehre, persönliche Ehre, revolutionäre Zuverlässigkeit. Es geht aber um noch mehr: Es geht um die Ehre der Vierten Internationale, ja um diese selbst. Denn es geht um die Frage: Sollen die politischen Meinungsverschiedenheiten, die von Zeit zu Zeit unvermeidlicherweise immer wieder entstehen unter uns, mit politischen Argumenten ausgetragen werden durch gegenseitiges Klären, Ueberzeugen - oder sollen auch in der Vierten Internationale jene Giftmethoden aufkommen, Geltung haben, die die Dritte Internationale so schimpflich demoralisiert entartet haben?

Zum Inhalt solcher Verleumdungen, denn das sind sie, zumindest objektiv, ist folgendes zu sagen:

Seit mehr als vierzig Jahren kämpfe ich aktiv in der revolutionären Arbeiterbewegung. Zweimal musste ich um dessentwillen "Schutzhaft mitmachen, schliesslich ins Ausland flüchten. Ich führe den links oppositionellen Kampf bereits seit 1923 (Gründung der Gesundheitsfraktion gegen die Politik und Machenschaften der Troikaanhänger in dem bezüglichen Land bereits auf dem Parteitag 1923). Es wird in unsern Reihen wenige Genossen geben, die auf eine so lange Zeit des konsequenten, organisierten Kampfes gegen die politische und organisatorische Entartung, für die Linksopposition, für die Sache der Vierten Internationale zurückblicken können.

Schon Ende 1922/Anfang 1923, als die Troika-Anhänger den geheimen Feldzug gegen Trotzki bereits gestartet hatten und mit ihren Verleumdungen im Geheimen wühlten, habe ich als Vorsitzender des Politischen Büros der Partei, und zwar als Einziger in der Partei, öffentlich in Zentralorgan der Partei, in meiner Artikelserie zur Vorbereitung des Parteitag die Mitglieder der Partei aufgefordert sich das Verhalten Trotzki als Muster, als Vorbild zu nehmen. Das ganz besonders hat die Wut der in der Troika verbündeten Sinowjiter Stalinisten, Rechten gegen mich erregt; sie antworteten mit einer aufs Äusserste betriebenen gemeinsten Verleumdungshetze. Allein Fraktionslügen sind eins - aber die Wahrheit ist etwas anderes.

Jahrelang war ich Vorsitzender des Politischen Büros der alten Partei, und das zusammen mit all den Genossen, die all die Dinge miterlebt, mitgekämpft hatten, also aus eigener Erfahrung kannten. Niemals hätte die Partei einen Mann in dieser so entscheidenden politischen Position jahrelang geduldet, wenn seine politische Ehre seine persönliche Ehre, seine revolutionäre Zuverlässigkeit auch nur im geringsten wirklich in irgendeinem Zweifel gewesen wären.

Als ich aus der Parteileitung schied, aus Protest gegen die in der Partei um sich greifenden Troika-Methoden; als ich eben dieser Methoden wegen die Wiederwahl in die Parteileitung nicht annahm, obwohl die siegreichen Troika-Anhänger (Sinowjiten, Stalinisten, Rechten) darauf drängten, mich ersuchten, in ZK zu bleiben; da wurden mir dennoch international besonders wichtige Funktionen übertragen, die überhaupt nur Genossen anvertraut werden, deren revolutionäre Ehre, persönliche Ehre, revolutionäre Zuverlässigkeit über jeden Zweifel erhaben ist. Nur auf eigenem Wunsch bin ich nach längerer Zeit schliesslich geschieden, um in die Heimat zurückzukehren (zwecks Weiterführung des Kampfes gegen die fortschreitende Entartung).

Auch auf dem Parteitag Herbst 1925 ersuchte mich die damalige Parteitagmehrheit (verbündete Stalinisten und Rechte), und zwar so wie 1923 in Anwesenheit und mit Unterstützung des Kominternvertreter (dieser war 1923 ein Vertreter der Troika, 1925 ein Mann der Stalin-Bucharin-Fraktion) in aller Form öffentlich auf dem Parteitag, ich möge die Wahl in das ZK annehmen. (Mit der sinowjitschen Fraktion, die im Sommer 1925 vor der Gesundungsfraktion in aller Form politisch kapituliert hatte, war diese auf Grund davon ein Bündnis gegen die Stalin-Bucharin-Fraktion eingegangen; die einzige Konzession, die wir den Sinowjiten machten, war die Parität in der Leitung der verbündeten zwei Fraktionen; ein Jahr später, als Sinowjew in Moskau umgefallen, fielen auch sie um - dass wir ihnen die Parität eingeräumt hatten, erwies sich da als bedeutender Nachteil).

Zu diesem an mich g auf dem Parteitag öffentlich gerichteten Ersuchen der stalinistisch-rechtskommunistischen Parteitagmehrheit, ich möge die Wahl in die Parteileitung annehmen, gab ich (ähnlich wie auf dem Parteitag 1923) öffentlich die Erklärung ab, dass ich, solange in der Partei die denormalisierenden ~~Methoden~~ Methoden weiter betrieben werden, eine Wahl in die Parteileitung nicht annehme.

Nichts desto weniger wurde ich vom stalinistisch-bucharinistischen ZK (Koplenig-Schlamm & Co.); zur Rechtsfraktion gehörten auch Stra ser, Kalischer, Polzer, usw.) mit der Chefadministration des Zentr organs der Partei betraut. Diese Funktion habe ich bis zum Ausschluss der Gesundungsfraktion aus der Partei, das ist bis in den Januar 1927 hinein, ausgeübt. Der Ausschluss erfolgte über direkte Weisung der Stalin-Bucharin-Fraktion aus Moskau; von sich aus hätten die einheimischen Stalinisten-Rechten das nicht getan; angesichts des revolutionären Vertrauens, das ich in der Mitgliedschaft, in der Arbeiterschaft genoss, hätten sie das auf sich

selbst gestellt nicht gewagt.

Im Laufe der langen Fraktionskämpfe haben die Sinowjiten, überhaupt die Ultra"linken", die Stalinisten, und auch die Rechten (Schlamm, Strasser, Kalischer, Polzer, usw.), die politischen und organisatorischen Lumpereien der Stalinbürokratie gegen die von mir geführte revolutionäre Parteioption mitgemacht. Sie wirkten an deren Ausschluss aus der Partei im Januar 1927 mit und saßen dann noch jahrelang mit der Stalinbürokratie im ZK. Sie praktizierten in der Folge alle stalinbürokratischen Gaunereien (politisch und organisatorisch) mit. Und sie produzierten im Laufe dieser langen Fraktionskämpfe eine unendliche Zahl giftigster Verleumdungen, die sie verwendeten, um die Hirne der Parteimitglieder zu vergiften und so ihre Pläne gegen die Linksoption leichter durchzuführen zu können.

Es ist möglich, ja wahrscheinlich, dass von dieser Seit her -- vielleicht auch durch Genossen, die von dieser Seit her in unser Lager gestossen sind, wobei sich manche von ihnen wieder von uns verzogen -- ~~mündlich~~ mündlich oder schriftlich "Informationen" dieser Art an Genossen Trotzki gerichtet wurden, um ihn mit Misstrauen gegen mich zu erfüllen. Da ich mit dieser Möglichkeit gerechnet habe, habe ich gleich, als Genosse Trotzki nach Prinkipo kam und ich dessen Adresse erfuhr, an ihn ein Schreiben gerichtet, worin ich ihn in aller Form ersuchte, falls er irgendein Bedenken gegen mich welcher Art immer habe, möge er darüber zu mir o f f e n s p r e c h e n. Genosse Trotzki, der an eigenen Leib solche fraktionelle Lumpereien zur Genüge mitgemacht hatte, betrachtete es nicht als notwendig darauf einzugehen. Damit war die Angelegenheit für mich erledigt.

Das besagt aber nicht, dass nicht derartige "Informationen" im Archiv des Genossen Trotzki liegen. So leid es mir tut, muss ich hier meiner Vermutung Ausdruck verleihen, dass gewisse Genossen der Versuchung nicht widerstehen konnten, im Fraktionskampf gegen die revolutionäre Opposition, aus dem Gefühl eigener Schwäche heraus und mangels besserer Argumente, von solchem "Material" Gebrauch zu machen.

Noch ist es nur eine Vermutung. Noch schrecke ich davor zurück, daran zu glauben, dass auch in die Reihen der Vierten Internationale das System der politischen Verleumdung, Beschmutzung, Verhetzung und der politischen Geschichtsfälschung Eingang gefunden haben sollte. Denn es gehört zu dem von Genosse Trotzki übernommenen Erbe, dass derartige Methoden, unter denen gerade er am meisten zu leiden hatte, in der Vierten Internationale nicht aufkommen dürfen.

Sollte aber der Vermutung Wahrheit zugrunde liegen, sollte systematisch derart gearbeitet werden, sollte gar mit Wissen und im Auftrag des I.S. eine solche schmutzige Verleumdungskampagne im Gange sein, dann müsste ich feststellen:

1. Das Erbe Trotzki wird mit Füßen getreten. Das ist nicht "revolutionäre Klärung der Mitgliedschaft", sondern ~~Revolutionäre~~ Dreckschleuderei moralisch korrupter Subjekte. Die ungeheure ethische und historische Verantwortung würde auf ihnen lasten, in die Reihen der Avantgarde erneut solche Methoden einzuführen.
2. Selbst die allerärmsten sinowjitischen, überhaupt ultra"linken", stalinistischen und rechten Fraktionsgegner, welche Verleumdung über Verleumdung produzierten und vor keiner Gemeinheit zurückschreckten, haben es niemals gewagt, mit derart schurkischen Lügen aufzutreten. Schon viele haben versucht, mich,

dem sie politisch nicht beizukommen vermochten, mit Beschützung zu erledigen. Gelingen ist es keinem, aus dem einfachen Grund, weil ich ein reines revolutionäres Gewissen und reine Hände habe. Das bedeutet nicht, dass nicht auch mir politische Fehler unterlaufen wären, (insbesondere in der linkssozialistischen Entwicklungsphase); ich habe mich niemals als politisch unfehlbar betrachtet.

3. Niemals wird es gelingen, die überzeugende Kraft einer revolutionären Opposition derart auf die Dauer aus der Welt zu schaffen. Trotz alledem wird sie den Weg zu den Mitgliedern, zu den fortgeschrittenen Arbeitern und über sie zu den Massen finden.

Um die Situation abzuklären, um meine politische und persönliche Ehre wiederherzustellen, um Zweifel an meiner revolutionären Zuverlässigkeit zu begraben und um einer Fortsetzung solcher Kampagnen für ein für allemal die Spitze zu brechen, fordere ich Euch hiermit auf:

- A. Alles zu tun, damit unverzüglich jede Art solcher Verleumdung gänzlich und endgültig eingestellt wird.
- B. Falls irgendwelche diesbezügliche Anschuldigungen Eurerseits vorliegen, diese und die Beweise dafür, beides konkret, zwecks Stellungnahme mir bekanntzugeben, und zwar mit genauer Angabe jeder einzelnen "Informationsquelle". Das heisst also mir bekanntzugeben:
- a) die konkreten Tatsachen, deren Ihr mich beschuldigt;
 - b) w a n n und w o sie sich ereignet haben,
 - c) den vollen Wortlaut der Beweise, worauf Ihr Eure Anschuldigungen stützt,
 - d) samt dem Namen jedes "Informators" und
 - e) des Datums, wann die "Information" abgegeben wurde.
- C. Ueberall, wo bereits Angriffe auf solcher Ebene erfolgt sind, unverzüglich eine völlige Rehabilitierung meiner Person durchzuführen.
- D. Zu diesem Schreiben innert 14 Tagen Stellung zu nehmen.

24. Juni 1949.

Mit proletarisch-demokratischem Gruss

D a l l e t .

Uebermittlung an das
I.S. durch die M.A.S.
am 14. J u l i 1949.

Beilage zu Brief No.8 der MAS an das I.S.

A b s c h r i f t

30. September 1949

An das IS.

Werte Genossen,

Ihr habt mir mitgeteilt, dass jener Ausruf des Genossen Germain "Wir kennen Dich!" sich auf 1930/31 bezog, also auf den Bruch zwischen der LOOe und der ILO. In diesem Sinne hält ihr den Ausruf nicht für unstatthaft. Ihr kennt nur das damalige Resultat; deshalb verstehe ich Eure Einstellung. Ich glaube aber nicht, dass Ihr die Tatsachen wirklich kennt, die zu jenem Resultat geführt haben.

Obwohl die die zwischen uns bestehenden politischen Differenzen nicht berührt, so trübt diese Angelegenheit doch die Atmosphäre, in der wir miteinander diskutieren. Die Klärung dieser Affaire mag die Atmosphäre verbessern und so die Diskussion zwischen uns erleichtern. Darum scheint es mir zweckmässig, Euch eine gedrängte Schilderung zu geben der Tatsachen, die 1930/31 zum Bruch führten.

I.

Der Kampf zwischen uns, den revolutionären Elementen, und den schon damals miteinander verbündeten Sinowjiten (die Stalinisten gehörten noch zu ihnen) und den Bucharinisten begann schon im Herbst 1922. Auf dem Parteitag im ~~HERBST~~ März 1923 bekamen wir von den Provinzdelegierten Dokumente in die Hände, die bewiesen, dass die Anhänger der Troika schon damals - im geheimen - die Partei schon seit Monaten fraktionell bearbeiteten, und zwar mit den dreckigsten Lügen, Verleumdungen. Das veranlasste uns, in aller Form uns auf dem Parteitag als revolutionäre Fraktion zu konstituieren. Ihr Name Gesundungsfraktion sollte zum Ausdruck bringen, dass es uns nur um die politische und organisatorische Reform der Partei ging. Auch damals waren die Stalinisten noch in der Sinowjewfraktion.

Bis dahin hatten wir die Mehrheit im ZK. Die geheimen fraktionellen Vorbereitungen schafften der Gegenseite einen Vorsprung. Vor allem aber warf die von der Troika beherrschte KI das ganze Ansehen der Internationale für die Troikaanhänger, gegen uns in die Wagschale. So unterlagen wir, wurden in die Minderheit gedrängt.

Nun begann sich bei uns politisch und organisatorisch dasselbe abzuspielen wie in der SU. Freilich nicht in den ungeheuer tragischen Rahmen wie dort, aber umso schmutziger, dreckiger, ekelhafter.

1924¹ begann sich die Stalinfraktion loszulösen, immerhin noch im Bündnis verbleibend mit den Rechten und Sinowjiten.

Unserer Fraktion gehörten² seit 1923 auch Schlamm an. Als er sah, dass der Kampf viel länger dauern würde, als er gerechnet, verkaufte er sich 1924 der Stalinbürokratie gegen eine bezahlte Parteianstellung und die Hereinnahme ins ZK; er wechselte zu der mit der Stalinbürokratie verbündeten Rechtsfraktion, wurde deren Vertreter im ZK.

Trotzdem ich wegen internationaler Aufgaben ans Ausland gebunden³ war, trotz der äussersten Unterstützung durch die Troika-KI, trotz aller Anstrengungen der Sinowjew-Stalinfraktion und der mit ihnen verbündeten Rechtsfraktion errangen wir auf dem Parteitag 1924 mit einer Stimme die Mehrheit. Der Kominternvertreter - es war dies der Sinowj⁴ it Neurath (Tschechoslowakei), der mit den oesterreichischen Rechten ENG zusammenarbeitete - liess damals eine Rauferei organisieren,

löste unter Berufung darauf den Parteitag auf und setzte ein Troikadirektorium ein... So wurde unsere Mehrheit nullifiziert.

In dem Masse, als die mit den Rechten verbündeten Stalinisten immer mehr gegen die ~~XX~~ Sinowjiten vorstiessen, begannen diese sich uns zu nähern. Schliesslich kam es im Spätsommer 1925 zwischen uns und ihnen zu folgender Verständigung: Sie erklärten offen und in aller Form, dass wir in allen politischen Fragen, worüber es zwischen uns und ihnen Differenzen gegeben hatte, Recht hatten. Auf dieser Grundlage machten wir ihnen die Konzession, dass die Einigung der beiden Fraktionen paritätisch erfolgt. Bereits 1926 fielen die Sinowjiten wieder um. Nun erwies sich die seinerzeitige Konzession der Parität als schwerer Fehler: ohne dieses Zugeständnis hätten die kapitulierenden Sinowjiten nicht so viele mitreissen können. Diese teuer bezahlte Erfahrung hat sich uns gut eingepägt. Soweit die Vorgeschichte.

II.

Wie schon im Herbst-Winter 1922, so machte die Rechtsfraktion seit X 1923 die ganzen Jahre hindurch alle politischen Verrätereien und auch die organisatorischen Gaunereien zuerst der Sinowjiten-Stalinisten, dann der Stalin-Fraktion aktiv mit. Dazu gehörte auch ihre systematisch betriebene Verleumdungskampagne, Beschmutzungs- und Verhetzungskampagne. All das machten die Rechten 100%ig mit.

Von der stalinisierten KI aufs kräftigste unterstützt gelang es ihnen ss, unsere Gesamtfraktion - über 800 aktive Parteigenossen - im Januar 1927 aus der Partei auszuschliessen. Auch diesen unsern Ausschluss hat die Rechtsfraktion mitbetrieben, mitbeschlossen, stramm auf der Linie des politischen Verrats und der Organisationsmethoden der Stalinbürokratie.

Wir konstituierten uns als Gesundungsfraktion ausserhalb der Partei, als deren Glieder wir uns weiter betrachteten, den Kampf für deren politische und organisatorische Gesundung fortsetzend. Im Bündnis mit der Rechtsfraktion - ihr Vertreter im ZK war nach wie vor Schlamm bekämpfte uns die Stalinbande wütend. Die Rechten setzten zusammen mit der Stalinfraktion die stalinsche Verratspolitik, die stalinschen Organisationsmethoden fort. So ging es 1927, 1928, 1929. Im Jahre 1929 wurde die Rechtsfraktion auch in Oesterreich von der Stalinfraktion aus der Partei ausgeschlossen.

III.

Die ausgeschlossene Rechtsfraktion wandte sich der ILO zu. Das begrüss-
ten wir.

Trotz allem, was die Rechten der revolutionären Sache und unserer Fraktion seit 1922/23 bis 1929 angetan, waren wir sofort bereit, uns mit ihnen zu einigen.

Allein Genosse Trotzki verlangte, dass wir uns mit der Rechtsfraktion p a r i t ä t i s c h einigen. Dazu waren wir nicht bereit. Wir begründeten das wie folgt:

A.

Sieben Jahre hindurch hatte die Rechtsfraktion die opportunistische, antirevolutionäre, verräterische P_olitik gebilligt, unterstützt,

aktiv mitmacht, den Kampf für den "Sozialismus" in einem Land und alles, was damit zusammenhängt.

Sieben Jahre hindurch hat sie die die Revolutionspartei zersetzenden, die Parteidemokratie zerstörenden Organisationsmethoden gebilligt, unterstützt, aktiv mitgemacht.

Sieben Jahre hindurch hat sie die Hetze gegen Trotzki gebilligt, unterstützt, aktiv mitgemacht.

Sieben Jahre hindurch hat sie die systematisch betriebene Verleumdungs-Verdreckungs- und Verhetzungskampagne gegen die revolutionäre Gesundheitsfraktion gebilligt, unterstützt, mitgemacht, wozu auch die unausgesetzten Anstrengungen gehörten, unsere revolutionäre, ja sogar unsere persönliche Ehre möglichst in Kot zu ziehen, zu untergraben, zu zerstören.

Nichts desto weniger waren wir bereit zur Einigung mit ihnen, aber wir erklärten:

1. Das revolutionäre Interesse, die revolutionäre Vorsicht v e r - b i e t e n die paritätische Einigung. Wer im Stande war, sieben Jahre hindurch die opportunistische, antirevolutionäre verräterische Politik und die verräterischen Organisationsmethoden zu billigen, zu unterstützen, aktiv mitzumachen, der muss durch eine genügend lange Uebergangszeit beweisen, dass er tatsächlich die Verratspolitik, die organisatorischen Verratsmethoden, die Gift- und Gaunermethoden endgültig aufgegeben. Sie sollen in der Leitung gebührend vertreten sein, aber für eine genügend lange Uebergangszeit müssen diejenigen die Mehrheit in der Leitung haben, die durch die ganzen Jahre der revolutionären Linie, der proletarischen Demokratie, der Parteidemokratie die Treue gewahrt.
2. Die Rechtsfraktion hat durch sieben Jahre mit allen Mitteln daran gearbeitet, das Vertrauen zu uns, unsere revolutionäre Ehre, ja unsere persönliche Ehre immer mehr zu verdrecken, zu erschüttern, zu zerstören. Eine paritätische Einigung mit den Rechten war infolgedessen unvereinbar mit der revolutionären Ehre.

B.

1. Die Gesundheitsfraktion ist zahlenmässig mehr als zehnmal so stark als die Rechtsfraktion.
2. Die Gesundheitsfraktion besteht aus lauter Arbeitern, während die Rechtsfraktion in ihrem äusserst kleinen Mitgliederbestand nur ganz wenige Arbeiter zählt, zumeist aus Nichtarbeitern besteht.

Diese Tatsache, diese sehr stichhaltigen Gründe gaben wir dem Genossen Trotzki bekannt. Nichts desto weniger bestand er auf der paritätischen Einigung unter Berufung auf Disziplin. So blieb uns nur die Wahl:

entweder der mechanischen Disziplin nachgebend dem revolutionären Interesse, der revolutionären Vorsicht, der revolutionären Ehre zuwiderhandeln, zugleich das Kräfteverhältnis und die Klassenzusammensetzung des Mitgliederbestandes zu missachten -
oder

formell aus der ILO auszutreten, aber den Kampf auf ihrer politischen Linie weiter mitzukämpfen.

Die Gesundheitsfraktion beschloss einstimmig das zweite, in dem sichern Bewusstsein, dass es ihr schliesslich gelingen werde, in einer gesunden, sowohl mit dem revolutionären Interesse als auch mit der revo-

lutionären Ehre entsprechenden Weise, mit der ILO organisatorisch wieder zusammenzukommen.

IV.

Schlamm wurde später Chefredaktor eines kapitalistischen Blattes in USA, von wo aus er die proletarische Weltrevolution und insbesondere die SU systematisch bekämpft. So wie schon 1924, so war ihm die ganzen Jahre hindurch seine persönliche Karriere wegleitend. Und mit diesem persönlichen Karrieristen sollten wir zur paritätischen Einigung gezwungen werden...

Von den sehr wenigen Arbeitern, die zur Rechtsfraktion gehörten, war Jakob Riess deren besonderen Stolz. Seine Hauptspezialität war seine Dreckschleuderei gegen die Linksoption, insbesondere gegen mich. Ganz besonders durch ihn liess die Rechtsfraktion immer wieder unsern revolutionären Charakter bestreiten. Nun, dieser Stolz der Rechtsfraktion wechselte zur Sozialdemokratie. Gerade jetzt hat ihn die oesterreichische SP an sechster Stelle in einem Wiener Wahlkreis als Nationalratskandidaten aufgestellt. Und mit diesem politisch nach rechts tendierenden Mann, der schliesslich in der SP gelandet ist, sollten wir zur paritätischen Einigung gezwungen werden...

So hat der Gang der Dinge bewiesen, wie sehr gerechtfertigt unser Argument des revolutionären Interesses, der revolutionären Vorsicht gewesen war.

V.

Das sind Tatsachen.

Ich bin überzeugt, dass eine beliebige Sektion der 4.I., die amerikanische Sektion inbegriffen, selbst wenn keine anderen Tatsachen vorhanden wären, als ihre doppelte Mitgliederstärke, zu einer paritätischen Einigung mit einer andern Gruppenorganisation, Organisation schwerlich zu haben wäre; bei einer mehr als zehnfachen Mitgliederstärke bestimmt nicht, Diese quantitative Seite der Frage, so bedeutsam an sich sie ist, haben wir jedoch durchaus als sekundär betrachtet. Für uns war die qualitative Seite primär.

Ich bin überzeugt, dass keine einzige Sektion der 4.I. eine paritätische Einigung mit einer Gruppe, Organisation eingehen würde, die politisch und organisatorisch durch sieben Jahre so gehandelt, wie die Rechtsfraktion; ich bin überzeugt, dass jede Sektion der 4.I. ohne Ausnahme eine paritätische Einigung mit solch einer Gruppe, Organisation als unvereinbar betrachten würde mit dem revolutionären Interesse, mit der revolutionären Vorsicht, mit der revolutionären Ehre.

Revolutionäre Disziplin ist unumgänglich notwendig - aber sie darf nicht verwendet werden, um einer Organisation ein mit dem revolutionären Interesse, mit der revolutionären Vorsicht, mit der revolutionären Ehre (und überdies auch noch mit dem Kräfteverhältnis und der proletarischen ~~XXXXXXXXXXXXXX~~ Klassenzusammensetzung der Mitgliedschaft) unvereinbares Verhalten mechanisch aufzuzwingen.

Mit proletarisch-demokratischem Gruss

Dallet